

# Egli: «Wir Aargauer sind gebrannte Kinder»

Eva Berger

Er bedaure die negative Entwicklung der Credit Suisse (CS), sei aber gleichzeitig erleichtert, dass Bundesrat und



Nationalbank mit CS und UBS eine Lösung gefunden haben. Das schreibt der Aargauer Volkswirtschaftsdirektor **Dieter Egli** am Montagmittag zum Bankenbeben in einer Medienmitteilung.

Dieses ist zwar in erster Linie ein nationales Problem, aber: «Der Aargau ist von der Übernahme der CS durch die UBS besonders betroffen.» Der Grund ist klar, im August 2020 hat die CS die Neue Aargauer Bank (NAB) ihrerseits übernommen, entsprechend ist ihr Filialnetz im Aargau gewachsen.

Ob und wie lange jedoch diese Geschäftsstellen weiter betrieben werden, ist offen, mit einem Abbau wird wegen Doppelspurigkeiten im Filialnetz und bei den Arbeitnehmenden grundsätzlich gerechnet. «Das macht betroffen, für das Personal ist ungewiss, wie es weitergeht», sagt Egli auf Nachfragen der AZ.

Die Hauptsorge des Volkswirtschaftsdirektors gilt, neben den Kundinnen und Kunden, denn auch klar den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern der betroffenen Banken. «Es wird zu strukturellen Verschiebungen im Arbeitsmarkt kommen.» Der Kanton erwarte sozialverträgliche Lösungen bei einem Stellenabbau, Egli steht mit den regionalen Verantwortlichen von CS und UBS in Kontakt.

## Die UBS soll Verantwortung übernehmen

Das Amt für Wirtschaft und Arbeit werde Stellensuchende unterstützen. Wegen der besonderen Betroffenheit des Aargaus erwarte man weiter, dass

die UBS ihre volkswirtschaftliche Verantwortung wahrnehmen werde. Wie viele Angestellte um ihren Arbeitsplatz bangen müssen, kann Egli derzeit nicht beziffern. Das komme vor allem auf das Tempo der Übernahme an, für Zahlen sei es zu früh.

Der Aargauer Volkswirtschaftsdirektor hatte keine Vorab-Informationen zur Übernahme aus Bern, wie er sagt. Als sich das Beben abzeichnete, habe er aber begonnen, sich darauf vorzubereiten. «Es war klar, dass es bis Montag eine Lösung braucht», schliesslich sei das Vertrauen in die Bank rasend schnell geschwunden.

Der Vertrauensverlust ist Dieter Eglis zweite grosse Sorge. Er sei gespannt, was mit der CS in den nächsten Wochen und Monaten passiert, wie viele Kundinnen und Kunden sich eine neue Bank suchen werden. «Es ist nicht gut, wenn es zu weiteren Verwerfungen kommt», so Egli. Finanziell sei der Aargau von der Übernahme aber nicht direkt betroffen. «Die Garantien der Schweizerischen Nationalbank und des Bundes reichen aus», Aargauer Steuergelder müssten keine aufgewendet werden, versichert der Volkswirtschaftsdirektor.

## Den NAB-Schock noch nicht verdaut

Ein solches Beben löse bei den Menschen psychologisch immer etwas aus. Gerade im Aargau, wo die Wunden nach der NAB-Übernahme noch nicht bei allen verheilt sind. «Wir Aargauerinnen und Aargauer sind deswegen gebrannte Kinder», so Egli.

Dennoch, er vertraue der jetzt vorliegenden Lösung für die Übernahme der CS durch die UBS. Man habe für die Kundinnen und Kunden Sicherheit schaffen können und habe das Problem ernst genommen, so Egli. Aber: «Was diese Lösung langfristig auslöst, ist eine andere Frage.»